

## Scaliger als Gräzist und Forscher antiker Philosophie<sup>1</sup>

PATRIZIA MARZILLO

*Die Autorin ist Mitarbeiterin des Teilprojekts C 16 »Vergleicherische Strategie und humanistische Gelehrsamkeit: »Vorsokratiker-Fragmente« im späten 16. Jahrhundert«.*

Joseph Justus Scaliger (\* 1540 in Agen; † 1609 in Leiden) wurde als Sohn des berühmten Philologen Julius Caesar Scaliger (\* 1484 in Riva del Garda; † 1558 in Agen), von dem er in die klassischen Sprachen eingeführt wurde, geboren. Er studierte in Bordeaux und Paris klassische und orientalische Literaturen und erlangte im Rahmen verschiedener Reisen durch ganz Europa eine hervorragende Kenntnis der meisten europäischen Sprachen. 1572–1574 arbeitete er als Professor in Genf und widmete sich anschließend auf den Gütern seines Freundes Louis Chasteigner de La Roche-Pozay, dessen Söhne er erzog, seinen Studien. Calvinist geworden, folgte er 1593 einem Ruf als Professor der klassischen Sprachen nach Leiden, wo er eine Reihe glänzender Philologen heranzubildete und 1609 starb (Abb. 1).

Unter den vielen Büchern »in fremder Sprache«, die er der Universitätsbibliothek Leiden hinterließ,<sup>2</sup> befinden sich auch Handschriften und gedruckte Bücher in griechischer Sprache. Auf diese, insbesondere auf die mit philosophischem Inhalt, möchte ich mich im Folgenden konzentrieren. Denn auch wenn Scaligers Hauptinteressen der Chronologie, Lexikografie und Komparatistik galten, wie die zweibändige Monografie von Anthony Grafton nahelegt, lassen sich trotzdem in Scaligers philologischer Tätigkeit gewisse Spuren einer editorischen und hermeneutischen Arbeit an der antiken Philosophie erkennen.

1. Die vorliegende Abhandlung enthält hauptsächlich Ergebnisse meines Forschungsaufenthaltes an der Universitätsbibliothek Leiden. Daher gilt mein Dank in erster Linie dem gesamten Personal und insbesondere Kasper van Ommen, dem Koordinator des Scaliger Instituts. Weiterhin wäre die vorliegende Arbeit ohne die Hilfe von Dirk van Miert, der mir das noch ungedruckte Manuskript seiner Episteln Scaligers zur Verfügung stellte, sehr lückenhaft. Florian Mehlretter danke ich für seine Filelfo-Konsulenz. Bei Martina Heger und Gundula Luchner bedanke ich mich für das Korrekturlesen.
2. Es geht um Bücher und Handschriften (oft von Scaliger selbst geschrieben) in hebräischer, syrischer, arabischer und auch äthiopischer Sprache, s. van Ommen/Vroljik 2009, 27.

## Aristoteles

Auch wenn es scheint, Scaliger habe sich – im Gegensatz zu seinem Vater – selbst nicht mit Aristoteles beschäftigt, so besaß er doch ein Exemplar der *Politik* des Aristoteles. Es handelt sich hierbei um die Handschrift (Hs.) Scal. 26.<sup>3</sup> Sie wurde von dem Kopisten Demetrios Sguropulos<sup>4</sup> für Francesco Filelfo (\* 1398 in Tolentino; † 1481 in Florenz) in Mailand 1445 abgeschrieben.<sup>5</sup> Der Codex ist sehr schön, gefertigt aus Pergament 150x100 mm und enthält 340 Folia. Die Titel der einzelnen Bücher sind rot geschrieben; die Anfangsbuchstaben hingegen sind in goldener Farbe ausgeführt. Am Rand befinden sich Glossen, ebenfalls rot, die auf Sguropulos zurückzuführen sind. Es handelt sich abgesehen von kurzen Anmerkungen, die das Lesen und Wiederfinden von Textabschnitten vereinfachen sollten,<sup>6</sup> um die Scholia des Michael von Ephesus (11. Jahrhundert).<sup>7</sup> Dieser byzantinische Gelehrte paraphrasierte die *Politik* des Aristoteles für die Philosophieschule, die in Konstantinopel von Konstantinos Monomachos gegründet wurde. Sein Werk scheint verschollen zu sein. Wahrscheinlich hatte Filelfo selbst Sguropulos gebeten, diesen Text mitzukopieren.

Nach Filelfos Vermächtnis von 1473 hätten alle seine griechischen und lateinischen Bücher seinem

Sohn Federico Francesco und dessen Mutter Laura Maddalena oder *ipso deficiente* der Biblioteca del Capitolo Metropolitano in Mailand zugehen sollen. Jedoch schrieb Filelfo 1480 angeblich ein zweites Testament, da Federico Francesco und alle seine Erben verstorben waren. Der Inhalt dieses Textes ist nicht bekannt. Es besteht aber kein Anlass daran zu zweifeln, dass die meisten Bücher der Bibliothek hinterlassen wurden – abgesehen von denen, die Filelfo selbst in seiner letzten Reise nach Florenz mit sich führte.<sup>8</sup> Leider existiert



Abbildung 1  
Porträt Joseph Scaliger, Scaliger Institut Leiden.

3. Zu diesem Codex vgl. auch Legrand 1892, 172; Immisch 1929, XXIX; Dreizehnter 1962, 4 f.; Wartelle 1963, 58.
4. Demetrios Sguropulos arbeitete als Kopist für Francesco Filelfo in den Jahren 1444–1445. Danach schickte Filelfo ihn nach Rom, vgl. Calderini 1913, 237; Mioni 1976, 305–307.
5. Vgl. die *subscriptio* im Folium 340<sup>r</sup>: Τάσδε ἀριστοτέλους Φραγκίσκω γράψε Φιλέλφω / χειρὶ πολιτείας καλῆ Δημήτριος αὐτὸς / Σγουρόπουλος γράψας πρότερον δι᾽ ἄλλοτε ἄλλα. ἐγράφη ἐν μεδιολάνω τῷ σωφωτάτῳ ἀνδρὶ / κυρίῳ Φραγκίσκω τῷ Φιλέλφω. ἀπὸ τῆς τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ γενέσεως ἔτει αὐμὲ / τῆ μαρτίου κβʹ.
6. Z.B. die Namen der Philosophen (Gorgias, Platon, Sokrates), die auch am Rand vermerkt sind, wenn sie im Haupttext erwähnt werden.
7. Vgl. Moraux 1976, 394 f.
8. Vgl. Ruggeri 1992, 354 f.

weder von den Büchern, die in Mailand<sup>1</sup> blieben, noch von denen, die nach Florenz gebracht wurden, ein Katalog. Bekannt ist, dass Filelfo einige seiner Aristoteles-Bücher an Freunde verliehen und nie zurück erhalten hatte; andere hatte er aus Not verpfändet.<sup>2</sup> Daher ist es sehr schwierig zu rekonstruieren, wie diese Handschrift nach Filelfos Tod (1481) von Mailand, Florenz oder anderswo in Europa in den Besitz Scaligers nach Leiden gelangte, wo sie sich noch immer befindet.

Es gibt in Scaligers Episteln einige Bezüge auf die *Politik* des Aristoteles. Im Brief vom 25.9.1576 hofft Scaliger, von seinem Freund Louis Chasteigner (hier »ambassadeur« genannt) den Kommentar des Pietro Vettori zu Aristoteles' *Politik* zu erhalten:

Mon dict Sieur ambassadeur m'a escrit que sitost qu'il aura receu ses commentaires in *Politica Aristotelis*, il nous en fera part.<sup>3</sup>

Dieser Kommentar und der Codex von Filelfo dienten ihm wahrscheinlich dazu, die Epitomen von der *Rhetorik*, *Politik* und *Ethik* des Aristoteles zu schreiben, von denen im Brief vom 18.7.1594 die Rede ist.<sup>4</sup>

An anderen Stellen geht es um philologische Stellungnahmen zu Aristoteles, um die andere Gelehrte Scaliger baten. In der Epistel vom 28.7.1584<sup>5</sup> versucht Henri Estienne, bei Scaliger Ratschläge für eine von ihm geplante, aber – soweit bekannt – nie fertig gestellte Gesamtausgabe des Aristoteles einzuholen. In einem Brief vom 27.12.1584<sup>6</sup> bittet Sylburgius, der Scaliger später seinen 1585 in Frankfurt erscheinenden Band *Aristotelis et Theophrasti metaphysica* widmen wird, um Unterstützung bei der Arbeit an seinen weiteren Aristoteles-Bänden. Der Brief vom 27.10.1594 verdeutlicht, wie gerne Scaligers Freunde aus Paris möchten, dass er mathematische Stellen in Platon, Aristoteles und anderen alten Autoren erläutert und darüber hinaus eine Art Geschichte aller Wissenschaften vom Altertum bis in das 16. Jahrhundert verfasst.<sup>7</sup>

Mit Ausnahme der beiden Briefe vom 22.12.1602 (der eine an Geverhard Elmenhorst, der andere an Woverius), in denen Scaliger auf Woverius' Frage,<sup>8</sup> was die aristotelischen ἐγκύκλια seien, antwortet und argumentiert, dass sie mit Aristoteles' exoterischen Werken zu

identifizieren seien,<sup>9</sup> lässt Scaliger derartige Anfragen unbeantwortet. Angesichts der Aufforderungen, die Veröffentlichung des Kommentars seines Vaters zur *Historia animalium* des Aristoteles voranzutreiben, wirkt er nahezu gekränkt: Im Brief vom 28.7.1584<sup>10</sup> bietet Henri Estienne Scaliger an, das Buch in seinem Verlag zu drucken; auf die beiden Briefe von Jacques-Auguste de Thou, die sich nach dem Kommentar seines Vaters erkundigen, antwortet Scaliger,<sup>11</sup> dass er mit seinem Bruder darüber gesprochen habe und dass dieser sich um die Veröffentlichung nur eines Teils des Kommentars (Kommentar zum 10. Buch) bemühen werde. Siebzehn Jahre später ist der Kommentar aber noch immer nicht erschienen. Im Brief vom 6.2.1601 an Casaubon kündigt Scaliger an, dass er sich endlich um den Kommentar seines Vaters zur *Historia animalium* des Aristoteles kümmern wolle:

Reliquum commentariorum patris in τὰ περὶ ζώων ἱστορίαν describam proxima aestate, nisi quid humanitus contigerit.<sup>12</sup>

Im Brief vom 23.3.1601<sup>13</sup> kann Caselius das Erscheinen des Julius-Caesar-Scaliger-Kommentars zu Aristoteles kaum erwarten; im Brief vom 12.6.1602 ist es schließlich Casaubon, der nahezu ungehalten ermahnt, dass die Veröffentlichung zu lange dauere:

Aristotelis *Historias* cum Semonis illius tui parentis commentariis quando habituri sumus? Per Deum immortalem, vir magne, incumbe serio in hanc curam!<sup>14</sup>

Man gewinnt den Eindruck, dass Scaliger sich auf Drängen von Freunden und Kollegen veranlasst sah, die vom Vater hinterlassene, offenbar ungeliebte, Aufgabe wahrzunehmen, und so erst zu einer näheren Beschäftigung mit Aristoteles kam.

## Die Dichterphilosophen

Intensiver war die Arbeit Scaligers an den so genannten Dichterphilosophen. Mit dem Wort »Dichterphilosophen« beziehe ich mich sowohl auf antike Philosophen, die ihre Lehre in Versen ausdrückten (wie Parmenides und Empedokles z.B.), als auch auf »mythische« Dichter, deren Verse als »philosophisch« galten (wie Orpheus und Hesiod).

1. Leider gibt es im Moment kein wissenschaftliches Projekt, das auf eine detaillierte Analyse des gesamten Archivs der Biblioteca del Capitolo Metropolitano zielt. Herzlich möchte ich mich an dieser Stelle bei Laila Gagliano und Stefano Maria Malaspina für ihre wertvollen Hinweise bedanken.

2. Vgl. Calderini 1913, 239 f., 267 f.

3. Botley/van Miert (im Druck), Bd. 1, 170 f.

4. Ebd., Bd. 2, 337.

5. Ebd., Bd. 1, 347.

6. Ebd., Bd. 1, 379.

7. Ebd., Bd. 2, 381.

8. Vom 27.11.1602 (Ebd., Bd. 4, 408, Z. 29–44).

9. Ebd., Bd. 4, 427, Z. 13–16; 428, Z. 16–19.

10. Ebd., Bd. 1, 346–348.

11. Brief vom 2.11.1584, Botley/van Miert (im Druck), Bd. 1, 360 f.

12. Ebd., Bd. 4, 13.

13. Ebd., Bd. 4, 44, Z. 149–152.

14. Ebd., Bd. 4, 289, Z. 32–34.

### a) Scal. 62 (Orpheus)

Die Papierhandschrift Scal. 62 wurde mit Ausnahme des Folioms 45<sup>r</sup> im 16. Jahrhundert ganz von Scaliger selbst geschrieben und enthält 47 Folia. Ihr Inhalt lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Folia 1<sup>r</sup>–24<sup>v</sup>: Die dem mythischen Sänger Orpheus zugeschriebenen *Hymnoi* in lateinischer Übersetzung;

Folia 25<sup>r</sup>–41<sup>r</sup>: Verschiedene lateinische Gedichte (u.a. von Katull, Properz, Horaz, aber auch von Petrarca) in griechischer Übersetzung;

Folia 41<sup>v</sup>–43<sup>r</sup>: Anmerkungen zum Teil über Orpheus;

Folium 45<sup>r</sup>: Eine Epistel in französischer Sprache von Scévole de Sainte-Marthe an Scaliger, wahrscheinlich vom 13.8.1588.<sup>1</sup> Auf der Briefhülle befinden sich, wie Botley und van Miert erwähnen, »notes in Greek and sketches, apparently unrelated to the contents of the letter. It also has, in Scaliger's hand, a family tree of Antipater Ascalonita, father of Herod the Great«<sup>2</sup>.

Auf Grund der nicht ordentlichen, sondern hastig und in undeutlicher Schreibweise verfassten Aufzeichnungen erweist sich der Codex als ein privates Übungsheft des Scaliger. Darin findet sich eine Vielzahl von Übersetzungsübungen Griechisch-Latein und Latein-Griechisch, die vor dem Hintergrund des komparatistischen Interesses des Humanisten Scaliger zu sehen sind. Er selbst betonte die Breite seiner Sprachkenntnisse und seine differenzierte Übersetzungsfähigkeit. So äußert er sich in der lateinischen *subscriptio* auf dem Folium 24<sup>v</sup> wie folgt:

Ende der »Mysterien« des uralten inspirierten Dichters Orpheus. Jahr 1562. Sie übersetzte ich, Joseph Scaliger, innerhalb von fünf Tagen.<sup>3</sup>

Die orphischen *Hymnoi* bestehen aus 87 hexametrischen Gedichten, die wahrscheinlich im 2. Jahrhundert n. Chr. entstanden sind. Sie preisen die olympischen Gottheiten (einschließlich der Götter zweiten Ranges wie der Traum, der Tod, der Schlaf) mit einem Sonderblick auf die im Orphismus wichtigeren Gottheiten wie Dionysios und die Nacht. Sie weisen einen kultischen Charakter auf und wurden vermutlich im Rahmen der orphischen Riten verwendet, da sie auch eine Art Anrufung und Gebet darstellen. Henri Estienne gab sie 1566 heraus.<sup>4</sup>

Wenn Scaliger die Übersetzung von Autoren wie Katull und Properz später zur Edition selbiger heranzog,<sup>5</sup> so kann man auch in seiner Orpheus-Übersetzung<sup>6</sup> einen ersten Schritt in Richtung Dichterphilosophen sehen. Die griechische Philosophie war nämlich

von Anfang an mit Dichtung und mythischen Figuren wie Orpheus und Pythagoras verbunden. Diogenes Laertios, der im 3. Jahrhundert n. Chr. zehn Bücher Philosophenviten verfasst hat, referiert die Meinung, nach der die griechische Philosophie gerade mit dem »Barbaren« Orpheus begann.<sup>7</sup>

### b) *Poiësis Philosophos*

Als Dichterphilosoph wurde Orpheus in die *Poiësis Philosophos* (1573) von Henri Estienne aufgenommen.<sup>8</sup> Hierbei handelt es sich jedoch nicht um Orpheus' *Hymnoi*, die uns in direkter Überlieferung auf Handschriften erhalten sind, sondern um Zitate des Orpheus, die von anderen Autoren aufgegriffen wurden (indirekte Überlieferung). Neben denen des Orpheus gibt Estienne Fragmente der Dichterphilosophen Empedokles, Parmenides, Xenophanes, Kleantes, Timon, Epicharm, Pythagoras, Musaios und Linos heraus; zudem auch Fragmente des Heraklit und Demokrit mit deren Episteln sowie einige Philosophenviten (Empedokles, Parmenides, Xenophanes, Kleantes, Epicharm, Timon). Auf den Seiten 216 bis 219 sind in Estiennes Buch Scaligers Anmerkungen als Anhang abgedruckt. Denn nicht selten kam es vor, dass Scaliger als berühmter und tüchtiger Philologe von Freunden und Kollegen darum gebeten wurde, zu ihrer Arbeit Stellung zu nehmen. Was die *Poiësis* betrifft, beschäftigte sich Scaliger mit ihrem Inhalt nicht nur vor ihrem Erscheinen, wie die darin abgedruckten Kommentare Scaligers beweisen, sondern auch danach: In seinem persönlichen Exemplar der *Poiësis*, das jetzt im Besitz der Bodleian Library in Oxford ist, setzte Scaliger seine kritische Arbeit an Estiennes Buch fort, indem er *manu sua ipsa* weitere Anmerkungen, Parallelstellen und in der *Poiësis* nicht vorhandene Fragmente an den Rändern, zwischen den Zeilen und auf den von Estienne leer gelassenen Seiten hinzufügte.<sup>9</sup> Estiennes Buch inspirierte wahrscheinlich auch eine kleine Anthologie von Dichterphilosophen, die Scaliger selbst zusammenstellte und die in der Hs. Scal. 25 enthalten ist.

1. Ebd., Bd. 2, 50–52.

2. Ebd., Bd. 2, 50.

3. »Initiorum Orphei vatis vetustissimi finis. Anno Domini 1562. Ego I. S. vertebam intra quinque dierum spatium«.

4. Estienne 1566, 98–129.

5. Die römischen Elegiedichter werden von Scaliger 1577 ediert.

6. Die erste Ausgabe dieser Übersetzung erschien 1615 in Leiden unter dem Titel: ORPHEI / HYMNI SACRI, / SIVE / INDIGITAMENTA DEORUM / Versibus antiquis Latine expressa / A IOSEPHO SCALIGERO / IUL. CÆS. FIL. / *In finitis mendis, quibus editiones priores sca-/ tebant, liberata: / Addito Græco textu ex H. Stephani editione* (Auf den Seiten 115 bis 179 findet sich der griechische Text mit Scaligers lateinischer Übersetzung; auf den Seiten 180 bis 183 die Anmerkungen). Sie wurde 1689 erneut gedruckt in: ΟΡΦΕΩΣ / ΑΡΓΟΝΑΥΤΙΚΑ ΥΜΝΟΙ / ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΛΙΘΩΝ / ORPHEI / ARGONAUTICA HYMNI / ET DE LAPIDIBUS / Curante / ANDREA CHRISTIANO ESCHENBACHIO / *Noribergense / Cum eiusdem ad Argonautica Notis et Emendationibus. / Accedunt / HENRICI STEPHANI / in omnia et / JOSEPHI SCALIGERI / In Hymnos / NOTÆ / TRAJECTI AD RHENUM: / Apud GUILIELMUS vande WATER* (hier sind Scaligers Anmerkungen auf den Seiten 322–328). 1864 wurden sie in *Josephi Scaligeri Poemata Omnia, ex Museo Petri Scriuerii, editio altera*, Berlin, 372–407 (die Übersetzung ins Lateinische), 407–410 (die Anmerkungen dazu) gedruckt.

7. Diogenes Laertios 1, 5.

8. Vgl. Primavesi (im Druck b).

9. Vgl. hierzu Marzillo (im Druck).

c) Scal. 25

Diese Papierhandschrift enthält 141 Folia und wurde von Scaliger selbst geschrieben. Ihr Inhalt lässt sich folgendermaßen skizzieren:<sup>1</sup>

- Folia 1–2: Griechische Inschriften;
- Folia 3–73: Wörterbuch Latein-Griechisch;
- Folia 74–76: Wörterbeschreibung nach verschiedenen alten Wörterbüchern Latein-Griechisch;
- Folia 77–80: Von den Griechen erklärte lateinische Wörter;
- Folium 81: Dekret der Spartaner über Timotheus Milesios (Griechisch);
- Folia 82–92: *Chronica* von Victor Tunnunensis und Joannes Biclarensis (Latein);
- Folia 93–96: Leere Folia;
- Folia 97–120: Fragmente des Hesiod (97–101), Empedokles (102–109), Parmenides (110–112), und Orpheus (113–120);
- Folia 121–123: Leere Folia;
- Folia 124–128: Briefe des Erzbischofs Teophylactos von Bulgarien (Griechisch);
- Folia 129–133: Leere Folia;
- Folia 134–141: Scaligers eigene Gedichte (sowohl auf Griechisch als auch auf Latein).

Wie man sieht, stehen dort antike Texte (sowohl auf Griechisch als auch auf Latein) neben anderen, die von Scaliger verfasst wurden. Trotz ihres vielfältigen Inhalts wurde die Handschrift nie ediert oder ausführlich erforscht.<sup>2</sup> In den letzten Jahrhunderten haben verschiedene Wissenschaftler immer wieder auf diesen Codex verwiesen, oft ohne ihn gesehen zu haben. Erst 1982 hat sich Néstor Luis Cordero im Rahmen einer Rekonstruktion des Parmenides-Textes mit der Datierung des Abschnitts über die Dichterphilosophen beschäftigt. Cordero geht davon aus, dass die Handschrift chronologisch fortlaufend verfasst wurde, sodass der Teil über die Dichterphilosophen anhand des vorgängigen und nachfolgenden Textbestandes datierbar ist. Da die beiden Gedichte von Scaliger selbst, die folgen, das Datum 1600 enthalten, gilt dieses Jahr als *terminus ante quem*; vor Hesiod, Empedokles, Parmenides und Orpheus gibt es die *Chronica* von Victor Tunnunensis und Joannes Biclarensis, Texte, über die Scaliger in seinem *Thesaurus Temporum* (1606) sagt,

dass sie 1597 »geschildert« worden seien. Ausgehend von Corderos Annahme können wir daher den Text des Parmenides und der anderen Dichterphilosophen zwischen 1597 und 1600 datieren.

Der Abschnitt über die Dichterphilosophen hat keinen übergeordneten Titel. So wird Hesiod als Erster mit *Hesiodi reliquiae* (Abb. 2) und die anderen mit Ἐμπεδοκλέους ἔπη, Παρμενίδου ἔπη, Ὀρφέως ἔπη<sup>3</sup> eingeführt. Die Fragmente werden, genauso wie in Estiennes *Poïësis*, nach der Quelle zitiert, die angegeben wird (z.B. ex Plutarcho, ex Stobæo, ex Proclo). Von der *Poïësis* unterscheidet sich Scaligers Text aber in zweifacher Hinsicht: einerseits in der Auswahl der Texte, andererseits in der textkritischen Arbeitsweise, da Scal. 25 kein gedrucktes Werk, sondern ein »Heft« ist.

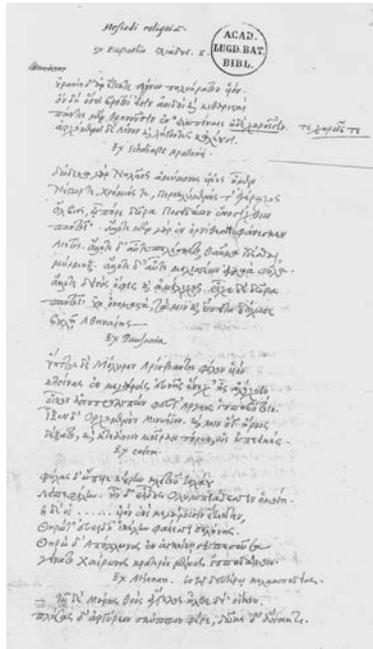


Abbildung 2  
Scal. 25, folium 97r, Universitätsbibliothek Leiden.

Im Vergleich zur *Poïësis* enthält die Hs. Scal. 25 neue Texte: z.B. die Empedokles-Fragmente, die aus dem Neuplatoniker Simplicios stammen, wie das lange Fragment B17 D.-K. oder der Teil über Hesiod, den Estienne gesondert in seinem *Poetae Graeci principes heroici carminis et alii nonnulli* 1566 veröffentlicht hatte. Eine Erweiterung ist auch der Teil über Orpheus, der zuerst Estienne zu folgen scheint und dann – im Unterschied zu ihm – eine Menge neuer Texte aufweist.

Referiert Estienne seine philologischen Anmerkungen im Nachwort und bisweilen unmittelbar nach dem Zitat eines Fragments, so notiert Scaliger seine Beobachtungen am Rand. Manchmal unterstreicht er im Text den Ausdruck, das Wort oder die Buchstaben, auf die sich seine Bemerkungen beziehen, und vermerkt am Rand mal eine andere Lesart, mal einen Kommentar (Abb. 3). Hier schreibt er z.B. »verba Aristotelis« an den rechten Rand (Z. 2), um die erste Zeile dieses Testimoniums von den Empedokles zuzuschreibenden Wörtern zu unterscheiden, und auf der linken Seite der fünft-letzten Zeile merkt er eine *varia lectio* an.

Ob Scaliger diesen Teil veröffentlichen wollte, lässt sich diskutieren. Persönlich scheint mir die Handschrift, ebenso wie Scal. 62, ein privates Heft zu sein, das zum eigenen Studium benutzt wurde. Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass das Heft sogar mehrmals radiert und neu geschrieben wurde. Eine detailliertere Untersuchung sowie eine partielle Edition und Gegenüberstellung mit Estiennes *Poïësis* und dem Oxford-Exemplar wird separat von unserem Teilprojekt publiziert.

1. Nach dem Katalog der Universitätsbibliothek Leiden II, 6.  
 2. Von ihr hat van Goens (1765, 96) gesprochen. Sturz (1805, V) aber merkt an, dass die Handschrift nicht vergleichbar sei. Karsten (1835, 1 f. seines Vorworts unmittelbar nach dem Widmungsbrief) konnte die Handschrift lesen und unterstreicht ihre Wichtigkeit. Frick (1889, 370) hat den Teil über die *Chronica* kollationiert und Deiters (1904) erhielt von der Bibliothekarin, wie er auf Seite 15 in Anmerkung 3 berichtet, eine Kopie vom Abschnitt über die kretischen Inschriften.

3. Zu Orpheus siehe oben. Parmenides und Empedokles galten als echte Dichterphilosophen, die ihre Gedanken über die Natur in Versen verfasst hatten. Zu Hesiod siehe unten.

#### d) Die pseudo-empedokleische Sphäre

Dass Scaliger sich anderweitig mit Empedokles (5. Jahrhundert v. Chr.) beschäftigte, machen zwei Handschriften deutlich (Scal. 22 und Scal. 32), die die so genannte *Empedoclis sphaera* enthalten. Dieses astronomische Gedicht wird heutzutage eigentlich nicht mehr für empedokleisch gehalten, sondern gilt als einer der Kommentartexte zum Lehrgedicht des Aratos von Soloi (4./3. Jahrhundert v. Chr.),<sup>1</sup> der jedoch dem sizilianischen Philosophen zugeschrieben wurde. Auf den »echten« Empedokles ist nämlich die Theorie der vier Elemente (Wasser, Luft, Erde und Feuer) zurückzuführen, deren Vereinigung zu einer vollkommenen Ganzheit von ihm »Sphairos« genannt wurde; auch den Tierkreis – als »Sphäre« verstanden – teilten die sehr alten chaldäischen Astrologen in vier Gruppen mit jeweils drei Tierkreiszeichen ein, der jeder je ein Element zugewiesen wurde: Widder, Schütze, Löwe (Feuer); Krebs, Skorpion, Fische (Wasser); Waage, Wassermann, Zwillinge (Luft); Steinbock, Stier, Jungfrau (Erde). Aus diesem Grund erschien es naheliegend, Empedokles eine Lehre über den Tierkreis als »Sphäre« der vier Elemente zuzuschreiben.

Die pseudo-empedokleische Sphäre besteht aus zwei Gedichten: Das erste behandelt den Tierkreis; das zweite, wesentlich kürzere, beschreibt andere Sterne und Planeten und ihren Einfluss im Universum. In der Zeit des Scaliger lagen beide in einer Fassung vor, die vom byzantinischen Gelehrten Demetrius Triklinios (~1300) korrigiert wurde. Wie der kurze, einleitende Text verdeutlicht, wurden diese Verse oft auf Grund ihrer Unverständlichkeit vernachlässigt:

Die folgenden Verse, akatalektische jambische Trimeter, wurden von Demetrius Triklinios korrigiert. Sie waren nämlich an vielen Stellen korrupt. Und viele von diesen wurden beiseite gelassen, weil sie sehr schwierig zu verstehen sind.<sup>2</sup>

Womöglich auf Grund der Herausforderung, die diese Verse darstellten, oder lediglich auf Grund seiner astronomischen,<sup>3</sup> auf die Chronographie zu beziehenden In-

teressen, versuchte sich Scaliger zwei Mal an diesem Text: Scal. 32, Folia 20<sup>v</sup>–22<sup>v</sup> und Scal. 22, ebenso Folia 20<sup>v</sup>–22<sup>v</sup>.

Die Papierhandschrift Scal. 32 enthält 29 Folia. Die *Sphäre* erscheint nach »Marciani Heracleensis Proemium Epitomes Peripli Menippe« neben anderen geographischen Werken. Scaliger versucht hier Triklinios' Text zu verbessern, indem er nach derselben Methode, die wir schon bei den Randanmerkungen in der *Poiësis* und in Scal. 25 ausmachen konnten, Textänderungen am Rand notiert. In der Papierhandschrift Scal. 22, in der der Text zusammen mit den »Phasen der herumirrenden Sterne« des Claudius Ptolemaios und mit dem astronomischen Werk des Eudoxos aus Knidos abgeschrieben wurde, finden sich mit einer einzigen Ausnahme<sup>4</sup> keine Randanmerkungen. Dies, zusammen mit der Tatsache, dass der *ductus* von Scal. 32 großzügiger und provisorischer wirkt, während der von Scal. 22 kleinteiliger und sorgfältiger erscheint, und Scal. 32 im Allgemeinen Randanmerkungen zu jedem seiner Texte enthält, lässt vermuten, dass Scaliger zuerst den Abschnitt in Scal. 32 schrieb und dann eine Art verbesserte »Reinschrift« in Scal. 22 herausgab.<sup>5</sup>

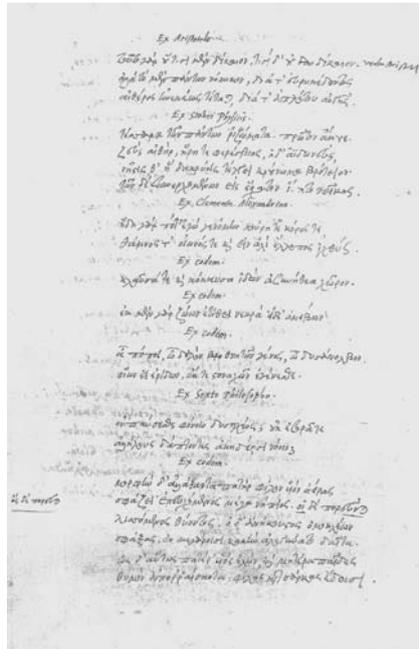


Abbildung 3  
Scal. 25, folium 104<sup>r</sup>, Universitätsbibliothek Leiden.

Der Text der Fassung Scaligers wurde auch von Bonaventura Vulcanius (\* 1538 in Brügge; † 1614 in Leiden) in einer seiner Handschriften (Vulc. 88) abgeschrieben. Vulcanius teilte Scaligers Schicksal, da auch er infolge der konfessionellen Konflikte gezwungen war, sich bis zu seinem Tod in Leiden aufzuhalten, wo er einen Lehrstuhl für Latein und Griechisch inne hatte. Der Corpus seiner Handschriften wird ebenfalls in der Universitätsbibliothek Leiden aufbewahrt. Der Codex Vulc. 88 enthält auf den Folia 54<sup>v</sup>–58<sup>r</sup> die *Empedoclis sphaera* in einer Fassung, die, abgesehen von Minimaländerungen,<sup>6</sup> der von Scal. 32 gleich ist.

1. Als solcher ist er in Maass 1958, 154–171 publiziert.  
2. Scal. 22, Folium 20<sup>v</sup> und Scal. 32, Folium 20<sup>v</sup>: οἱ ἐπόμενοι σίχοι ἰαμβικοὶ τρίμετροι ἀκατάληκτοι διωρθώθησαν παρὰ δημητρίου τρικλίνιου. ἦσαν γὰρ πολλαχῆ διεφθαρμένοι. καὶ πολλοὶ ἐκ τούτων παρελείφθησαν ὡς ἀδιάγνωστοι.  
3. Zum ersten Mal 1579 in Paris und dann 1600 in Leiden erarbeitete Scaliger eine kritische Ausgabe von Manilius' *Astronomicon*.

4. Auf Folium 21<sup>r</sup> trennt Scaliger die Verse φράσαι βροτοῖσιν οὐκ ἂν ἐξεύροι νόος und ἄφρει δὲ κόσμου τὸν δὲ τ' αἰῶνος δρόμον, indem er am Rand schreibt: Ζωδιακός; in Scal. 32 hatte er eine Trennlinie zwei Verse später gesetzt.  
5. Diese Forschungsergebnisse gelten als provisorisch. Eine ausführliche Behandlung des Themas findet sich in meiner Habilitationsschrift, die eine Edition der beiden pseudo-empedokleischen Gedichte plant.  
6. Z.B. hat Vulc. 88 in der oben erwähnten Einleitung der Gedichte (siehe Anm. 1 auf dieser Seite) die Lesart πολλαχοῦ anstatt πολλαχῆ.

## e) Hesiod

Nicht nur im Scal. 25, sondern auch an anderer Stelle richtete Scaliger seine Aufmerksamkeit auf Hesiod. Hierbei handelt es sich nicht um handschriftliche Zeugnisse in Codices oder gedruckten Büchern, sondern wohl eher um mündliche Ratschläge, die er seinem Schüler Daniel Heinsius (\* 1580 in Gent; † 1655 Den Haag) gab. Wie bereits festgestellt bildete Scaliger in Leiden eine Reihe von bemerkenswerten Philologen aus, die in ständigem Kontakt mit ihrem Lehrer blieben. Sein berühmtester Schüler war Heinsius, der 1603 Hesiod herausgab.

Der archaische Dichter Hesiod galt neben Homer als Vater der griechischen *Paideia*. Deshalb wurden seine Werke im Laufe der Jahrhunderte unentwegt kommentiert. Von diesen Kommentaren ist keiner als selbständiges Buch erhalten: Sie wurden gekürzt und nicht mehr separat abgeschrieben. In dieser gekürzten Form gab man sie dem Hesiod-Text, auf den sie sich bezogen, am Rande bei, sodass sie in dieser Fassung überliefert wurden. Auf eben diese beziehen wir uns mit dem Namen »Scholien«. Von den verschiedenen Scholienkorpora ist das umfangreichste das zu Hesiods *Werken und Tagen*. Hier, in der Menge von Scholien alexandrinischer und byzantinischer Zeit, finden sich die Reste des Kommentars, den der Neuplatoniker Proklos zu diesem hesiodeischen Werk schrieb.

Auch die Scholien gab Heinsius in seiner Hesiod-Edition heraus. Neben seinen eigenen Textverbesserungen bezieht er auch einige Korrekturvorschläge von Scaliger ein. Aus diesen möchte ich insbesondere einen herausstellen, für den Scaligers Korrektur notwendig war und daher bis heute einstimmig übernommen wird.<sup>1</sup>

In den Versen 453 f. äußert sich Hesiod wie folgt: »Denn einfach lässt es sich sagen: Zwei Rinder gib mir und Wagen! / Einfach auch schlägt man es ab: Gib Arbeit genug für die Rinder!«; Proklos erklärt:

Von diesen zwei Versen könnte den einen der Mann ohne Ochsen sagen, indem er um Ochsen zum Pflügen bittet, wenn die günstige Zeit ruft; den zweiten könnte der Mann, der viele Ochsen hat, als Antwort geben, dass die Ochsen bei ihm selbst Arbeit haben und dass er sie deswegen nicht ausleihe, obgleich er darum gebeten wird. Man erzählt, dass auch der Spartaner, als er um die Hundsfellmütze gebeten wurde, dem Bittsteller gesagt habe: »Wenn es schönes Wetter ist, wird sie auch dir nicht nützlich sein; wenn es aber schlechtes Wetter ist, ist sie auch mir nützlich«. Denn auch im Hinblick auf die Ochsen wird der, der um sie gebeten wird, dasselbe sagen: »Wenn es nicht die richtige Zeit zum Pflügen ist, sind sie auch dir nicht nützlich; wenn es aber Zeit ist, sind sie auch mir nützlich.«<sup>2</sup>

1. Andere Textvorschläge betreffen, soweit es die Scholien des Proklos angeht, jeweils eine pythagorische Maxime (Fragment CCXXXVII, 20 Marzillo) und das richtige Verb für einen Ritualausdruck (Fragment CCLXI, 14 Marzillo).

Das griechische Wort für Hundsfellmütze (κυνῆν) ist Scaligers Konjekture. Er hat das falsche und hier bedeutungslose κοινῆν (»gemeinsam«) der Handschriften korrigiert.

## Philosophenviten

Wir haben schon gesehen, dass Scaliger oft gebeten wurde, die Ausgaben seiner Kollegen und Freunde Korrektur zu lesen; bisweilen fand seine philologisch-hermeneutische Tätigkeit an einem Text in seinen Privatexemplaren aber erst statt, nachdem dieser publiziert worden war. Letzteres lässt sich auch an anderen gedruckten Philosophenviten, die in Scaligers Besitz waren, erkennen. In diesem Fall beziehe ich mich nicht auf die *Poiësis philosophos*, obwohl auch dieses Buch Biografien von Philosophen enthält. Hier haben wir nämlich keine Anmerkungen von Scaliger: weder in den am Ende von Estiennes Buch gedruckten *Notæ* noch in dem Oxford-Exemplar. Ich möchte hingegen auf drei andere Werke hinweisen, die sich in Leiden befinden. Das erste davon ist Estiennes Ausgabe von Diogenes Laertios 1570. Diogenes Laertios schrieb in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. eine φιλοσόφων βίων καὶ δογμάτων συναγωγή, d.h. ein Kompendium der Leben und Lehren der Philosophen in zehn Büchern. Dem Titel gemäß schildert Diogenes Laertios nicht nur Anekdoten aus dem Leben der Philosophen, sondern versucht auch anhand der Stellen, die er zitiert, ihre Lehre zu rekonstruieren. Damit erweist Diogenes Laertios sich ebenso als ein wertvoller Überlieferer von Texten, die andernfalls gänzlich hätten verloren gehen können. Sein Werk gilt als eine der Hauptquellen der Tradition über die Dichterphilosophen und aus ihm schöpften sowohl Estienne für seine *Poiësis philosophos* als auch Scaliger für die Kompilation von Scal. 25. Daher überrascht es nicht, dass nach der *editio princeps* von Froben 1533 die nächste Edition des Diogenes Laertios die von Estienne wurde. Scaliger besaß ein Exemplar davon, das er mit Anmerkungen übersäte. In Leiden konnte ich sie nur teilweise kollationieren, da die Schrift nahezu unleserlich ist. Scaliger zitiert zahlreiche Parallelstellen von ganz unterschiedlichen lateinischen und griechischen Schriftstellern, manchmal sogar Wörter auf hebräisch. Ein Beispiel hierfür liefern die ersten sieben Seiten dieses Buches, die von Estienne leer gelassen und von Scaliger mit einer Reihe von Notizen versehen wurden. Es handelt sich um drei verschiedene Typen von Anmerkungen: a) verschiedene Lesarten, die

2. Fragment CLXXIX, Marzillo: τούτων τὸ μὲν ὁ ἀβούτης εἶποι ἂν αἰτῶν βόας ἵν' ἀρόση τοῦ καιροῦ καλοῦντος, τὸ δὲ ὁ εὐπωρῶν βοῶν ἀποκρίναιτο ἂν ὅτι καὶ οἱ παρ' αὐτῶν βόες ἔργα ἔχουσι καὶ διὰ τοῦτο οὐκ ἂν αἰτούμενος δοίη, ὁ καὶ ὁ Λάκων τὴν κυνῆν αἰτούμενος εἰπεῖν λέγεται πρὸς τὸν αἰτοῦντα: »εἰ μὲν εὐδία, ἔσται καὶ σοι ἄχρηστος· εἰ δὲ χειμῶν, καὶ ἐμοὶ χρήσιμος«. καὶ γὰρ καὶ περὶ τῶν βοῶν ἔρεῖ ταῦτον ὁ αἰτηθεὶς: »εἰ μὲν μὴ καιρὸς τοῦ ἀροῦν, καὶ σοὶ ἄχρηστοι· εἰ δὲ καιρὸς, κάμοι χρήσιμοι«.

Scaliger hier einführt und für die er auf die entsprechende Seite in Estiennes Buch verweist;<sup>1</sup> b) neue Testimonien, die zusätzliche Informationen zu der Lehre und dem Leben der in Diogenes Laertios erwähnten Philosophen enthalten;<sup>2</sup> c) neue Stellen wie in b), wobei aber auch Varianten am Rand notiert sind.<sup>3</sup> All diese Anmerkungen sind meines Wissens nicht vollständig publiziert worden. Sie wurden von Huebner kollationiert und benutzt und später nach ihm zitiert und übernommen.<sup>4</sup>

Zu Scaligers annotierten gedruckten Büchern gehören zudem zwei weitere Ausgaben: Hadrianus Junius' (\* 1511 in Hoorn; † 1576 in Middelburg) Eunapios und Johannes Arcerius' (\* 1573 in Leiden; † 1604 in Utrecht) Jamblich von 1598. Bei Ersterem handelt es sich um einen Nachdruck des Werkes des Eunapios von Sardes (4./5. Jahrhundert n. Chr.) *De vitis philosophorum* aus dem Jahre 1596, eine Biographiensammlung, die bis auf die Philosophen der Zeit des Eunapios geht; Letzteres hingegen ist die Edition des Lebens des berühmten Pythagoras, die von dem Neuplatoniker Jamblich im 3. Jahrhundert n. Chr. verfasst wurde. Ebenso wie das Diogenes-Buch sind auch diese Ausgaben mit Anmerkungen versehen: Einerseits korrigiert Scaliger den griechischen Text; andererseits bemüht er sich, Parallelstellen aufzuzeigen, die bei Fragen der Interpretation hilfreich sein könnten.

### Schlussfolgerungen

Wie wir gesehen haben, sind die Gründe, aus denen sich Scaliger in seinem Leben mit antiker Philosophie beschäftigte, vielfältig: Übersetzungsübung, Pflichtgefühl seinem Vater gegenüber, astronomisches Interesse, Dialog mit anderen Wissenschaftlern, ferner auch der Zeitgeschmack, der zu einer Wiederentdeckung der antiken Philosophie tendierte. Diese Tendenz ergab sich nicht nur wegen einer Wiederbelebung des Platonismus,<sup>5</sup> sondern auch wegen der Entdeckung von Texten wie Diogenes Laertios, die das Interesse für das Leben und die Lehre der antiken Philosophen weckten und dazu veranlassten, neue Fragmente zu suchen und zu finden.

1. Wie auf der dritten Seite, wo zunächst die Seite aus Estiennes Buch und dann eine andere Lesart für eine auf jener Seite befindliche Stelle erwähnt sind.
2. Auf der fünften Seite fügt er z.B. eine Stelle aus Tertullianus, *de anima* 43 hinzu, die die Meinung vieler Philosophen über den Schlaf wiedergibt: *Non utique est extranaturale somnus, ut / quibusdam philosophis placet, cum ex his eum deputant / causis, quae praeter naturam haberi videntur. Stoici / somnum resolutionem sensualis vigoris affirmant, Epicurei / diminutionem spiritus animalis, Anaxagoras cum Xenophane / defetiscentiam, Empedocles et Parmenides refrigerationem, / Strato segregationem consati spiritus, Democritus indigentiam / spiritus, Aristoteles marcorem circumcordialis caloris.*
3. Dieser letzte Fall betrifft vor allem den Wettkampf zwischen Homer und Hesiod, der auf der vierten Seite mit Varianten am Rand abgeschrieben ist.
4. Vgl. Marcovich 1999, XLIV.
5. Vgl. Marzillo 2009a, 19.

Die unterschiedlichen Einflüsse auf Scaligers philologische Tätigkeit lassen sich wohl nicht im Einzelnen genau differenzieren. Hält man sich aber nochmals die oben behandelten Stellen in ihrer Gesamtheit vor Augen, so bleibt festzuhalten, dass Scaliger sich während seines ganzen Lebens mit antiker Philosophie beschäftigte: sowohl als junger Mann in seiner Orpheus-Übersetzung (1562) als auch als älterer und erfahrener Lehrer in seiner Zusammenarbeit mit Heinsius (1603). Durch seine Emendationstätigkeit hinterließ er als exzellenter Philologe und feinsinniger Interpret auch in diesem Gebiet seinen Beitrag zur Forschung.

### Bibliographie

#### Quellen

- Bibliotheca Universitatis Leidensis (1910): *Codices manuscripti*. Bd. 1: *Codices Vulcaniani*. Bd. 2: *Codices Scaligerani (praeter orientales)*. Leiden: Brill.
- Botley, Paul/van Miert, Dirk (Hrsg.) (im Druck): *The Correspondence of Joseph Justus Scaliger*. 6 Bde. Genf: Droz.
- Chrestien, Florent (Hrsg.) (1586): *Ἐμπεδοκλέους σφαῖρα, ἢ Δημητρίου τοῦ Τρικλινίου. Empedoclis sphaera, vel Demetrii Triclinii senariis versibus, ab eruditiss. viris castigatis, descripta*. Paris: Morell.
- Chrestien, Florent (Hrsg.) (1587): *Sphaera vetus Graeca [Empedocli tributa]: quam Latinis senariis recentavit et recensuit Q. Sept. Fl. Christianus*. Paris: Morell.
- Diels, Hermann/Kranz, Walther (Hrsg.) (1951): *Die Fragmente der Vorsokratiker. Griechisch und Deutsch*. Bd. 1. Berlin u.a.: Weidmann.
- Eschenbach, Andreas Christian (Hrsg.) (1689): *ΟΡΦΕΩΣ ΑΡΓΟΝΑΥΤΙΚΑ ΥΜΝΟΙ ΚΑΙ ΠΕΡΙ ΛΙΘΩΝ. ORPHEI ARGONAUTICA HYMNI ET DE LAPIDIBUS. Accedunt HENRICI STEPHANI in omnia et JOSEPHI SCALIGERI In Hymnos NOTÆ*. Utrecht: van de Water.
- Estienne, Henri (Hrsg.) (1566): *Poetae Graeci principes heroici carminis et alii nonnulli*. Genf: Stephanus.
- Estienne, Henri (Hrsg.) (1570): *Diogenis Laertii de vitis, dogmatis et apophthegmatis eorum qui in philosophia claruerunt, libri X*. Genf: Stephanus.
- Estienne, Henri (Hrsg.) (1573): *Poiësis philosophos*. Genf: Stephanus.
- Estienne, Henri/Scaliger, Joseph Justus (Hrsg.) (1615): *ORPHEI HYMNI SACRI, SIVE INDIGITAMENTA DEORUM*. Leiden: Raphelengius.
- Fabricius, Johann Albert (Hrsg.) (1705): *Notitia scriptorum veterum Graecorum quorumcunque monumenta integra, aut fragmenta edita exstant: tum plerorumque è mss. ac deperditis. Accessit Empedoclis Sphaera, & Marcelli Sidetæ carmen de medicamentis è piscibus, Graece & Latine, cum brevibus notis*. Hamburg: Liebezeit.

- Froben, Hieronymus (Hrsg.) (1533): *Diogenis Laertij De vitis, decretis, et responsis celebrium philosophorum Libri decem, nunc primum excusi*. Basel: Froben.
- Immisch, Otto (Hrsg.) (?1929): *Aristotelis Politica*. Leipzig: Teubner (= Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).
- Legrand, Émile (Hrsg.) (1892): *Cent-dix lettres grecques de François Filelfe*. Paris: Ernest Leroux éditeur (= Publications de l'Ecole des langues orientales vivantes; 3, 12).
- Maass, Ernst (Hrsg.) (?1958): *Commentariorum in Aratum reliquiae*. Berlin: Weidmann.
- Marcovich, Miroslav (Hrsg.) (1999): *Diogenis Laertii vitae philosophorum*. Bd. 1. Stuttgart/Leipzig: Teubner (= Bibliotheca scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana).
- Marzillo, Patrizia (2010): *Der Kommentar des Proklos zu Hesiods »Werken und Tagen«. Edition, Übersetzung und Erläuterung der Fragmente*. Tübingen: Narr (= Classica Monacensia, 33).
- Morau, Paul (1976): *Aristoteles Graecus*. Bd. 1. Berlin/New York: De Gruyter (= Peripatoi. Philologisch-Historische Studien zum Aristotelismus, 8).
- Scaliger, Joseph Justus (1615): *Iosephi Scaligeri Iul. Cæ. F. Poemata propria, Latina et Græca*. Leiden: Raphelengius.
- Scaliger, Joseph Justus (1864): *Iosephi Scaligeri Poemata Omnia, ex Museo Petri Scriverii*. Berlin: Bath.
- Vettori, Pietro (Hrsg.) (1576): *Commentarii in VIII libros Aristotelis de optimo statu civitatis*. Florenz: Junta.
- Waszink, Jan-Hendrik (Hrsg.) (1947): *Quinti Septimi Florentis Tertulliani De anima*. Amsterdam: Meulenhoff.
- Forschungsliteratur**
- Bianca, Concetta (1986): »Auctoritas« e »Veritas«: Il Filelfo e le dispute tra Platonici e Aristotelici«, in: *Francesco Filelfo nel quinto centenario della morte. Atti del XVII convegno di Studi Maceratesi, Tolentino, 27–30 settembre 1981*. Padua: Antenore (= Medioevo e Umanesimo, 58), 207–247.
- Bolgar, Robert Ralph (1954): *The Classical Heritage and its Beneficiaries*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press.
- Calderini, Aristide (1913): »Ricerche intorno alla biblioteca e alla cultura greca di Francesco Filelfo«, in: *Studi Italiani di Filologia Classica XX*, 204–424.
- Carile, Antonio (1999): »Ricchezza e povertà negli »specula principum« bizantini dal VI al X secolo«, in: *Specula Principum*. Frankfurt a.M.: Klostermann (= Ius commune; Sonderhefte, Studien zur Europäischen Rechtsgeschichte, 117), 1–20.
- Cordero, Néstor-Luis (1982): »La version de Joseph Scaliger du poème de Parménide«, in: *Hermes* 110, 391–398.
- Deiters, Paul Karl Emil (1904): *De Cretensium titulis publicis quaestiones epigraphicae*. Jena: Pohle.
- Dreizehnter, Alois (1962): *Untersuchungen zur Textgeschichte der aristotelischen Politik*. Leiden: Brill (= Philosophia Antiqua, 10).
- Frick, Carl (1889): »Joseph Justus Scaliger und die Chroniken des Victor Tunnunensis und des Joannes Biclarensis«, in: *Rheinisches Museum* 44/3, 369–373.
- Garin, Eugenio (1952): *Prosatori Latini del Quattrocento*. Mailand/Neapel: Ricciardi (= La Letteratura Italiana. Storia e Testi, 13).
- Goens, Rijklof Michaël van (Hrsg.) (1765): *Πορφυρίου περὶ τοῦ ἐν τῇ Ὀδυσσεΐᾳ τῶν νυμφῶν ἀντροῦ / Porphyrius, de antro nympharum*. Utrecht: Paddenburg.
- Grafton, Anthony (1983): *Joseph Scaliger. A Study in the History of Classical Scholarship*. Bd. 1: *Textual Criticism and Exegesis*. Oxford: Clarendon Press (= Oxford Warburg Studies).
- Grafton, Anthony (1993): *Joseph Scaliger. A Study in the History of Classical Scholarship*. Bd. 2: *Historical Chronology*. Oxford: Clarendon Press (= Oxford Warburg Studies).
- Grafton, Anthony/De Jonge, Henk Jan (1982): *Joseph Scaliger. A Bibliography 1852–1982*. Den Haag: Cristal-Montana Press.
- Huebner, Heinrich Gustav (Hrsg.) (1830–1833): *Commentarii in Diogenem Laertium*. 2 Bde. Leipzig/London: Köhler/Black, Young & Young.
- Huss, Bernhard/Marzillo, Patrizia/Ricklin, Thomas (Hrsg.) (im Druck): *Para/Textuelle Verhandlungen zwischen Dichtung und Philosophie in der Frühen Neuzeit*. Berlin/New York: De Gruyter.
- Karsten, Simon (Hrsg.) (1835): *Philosophorum Graecorum veterum praesertim qui ante Platonem floruerunt operum reliquiae*. Bd. 1, 2: *Parmenidis Eleatae carminum reliquiae*. Amsterdam: Müller.
- Kecskeméti, Judit/Boudou, Bénédicte/Cazes Hélène (Hrsg.) (2003): *La France des Humanistes. Henri II Estienne éditeur et écrivain*. Turnhout: Brepols (= Europa Humanistica. Collection publiée par l'Institut de Recherche et d'Histoire des Textes).
- Marzillo, Patrizia (2009a): »Heraklits Stellung in Henri Estiennes Sammlung von Dichterphilosophen«, in: *Mitteilungen des Sonderforschungsbereichs 573 »Pluralisierung und Autorität in der Frühen Neuzeit«* 1, 16–21.
- Marzillo, Patrizia (2009b): »Some notes by Joseph Justus Scaliger on Ancient Philosophy«, in: *Omslag. Bulletin van de Universiteitsbibliotheek Leiden en het Scaliger Instituut* 3, 9 f.
- Marzillo, Patrizia (im Druck): »Would you check my edition please. Scaliger's annotations to some poetical/philosophical texts«, in: Huss, Bernhard/Marzillo, Patrizia/Ricklin, Thomas (Hrsg.): *Para/Textuelle Verhandlungen zwischen Dichtung und Philosophie in der Frühen Neuzeit*. Berlin/New York: De Gruyter.
- Mioni, Elpidio (1976): »Bessarione scriba e alcuni suoi collaboratori«, in: *Miscellanea marciiana di studi bessarionei*. Padua: Antenore (= Medioevo e Umanesimo, 24), 263–318.
- Ommen, Kasper van/Vrolijk, Arnoud (Hrsg.) (2009): *All my books in Foreign Tongues. Scaliger's Oriental Legacy in Leiden 1609–2009*. Leiden: Leiden University Library (= Kleine publicaties van de Leidse Universiteitsbibliotheek, 79).

- Primavesi, Oliver/Fuchs, Julia/Luchner, Katharina (Hrsg.) (im Druck): *Vorsokratiker-Rezeption vom lateinischen Mittelalter bis Hermann Diels. The Presocratics from the Middle Ages to Hermann Diels. Akten der 9. Tagung der Karl-und-Gertrud-Abel-Stiftung München, 5. bis 7. Oktober 2006.*
- Primavesi, Oliver (im Druck a): »Vorsokratiker im lateinischen Mittelalter I: Parmenides und Empedokles bei Helinand, Vincenz, im *Liber de vita et moribus* und in den *Parvi flores*«, in: ders. (Hrsg.): *Vorsokratiker-Rezeption vom lateinischen Mittelalter bis Hermann Diels. The Presocratics from the Middle Ages to Hermann Diels. Akten der 9. Tagung der Karl-und-Gertrud-Abel-Stiftung München, 5. bis 7. Oktober 2006.*
- Primavesi, Oliver (im Druck b): »Henri II Estienne über philosophische Dichtung: Eine Fragmentensammlung als Beitrag zu einer poetologischen Kontroverse«, in: ders. (Hrsg.): *Vorsokratiker-Rezeption vom lateinischen Mittelalter bis Hermann Diels. The Presocratics from the Middle Ages to Hermann Diels. Akten der 9. Tagung der Karl-und-Gertrud-Abel-Stiftung München, 5. bis 7. Oktober 2006.*
- Robin, Diana Maury (1991): *Filelfo in Milan. Writings 1451–1477*. Princeton, N.Y.: Princeton University Press.
- Ruggeri, Fausto (1992), »Il testamento di Francesco Filelfo«, in: *Italia Medioevale e Umanistica XXXV*, 345–366.
- Sabbadini, Remigio (1905): *Le scoperte dei codici latini e greci ne' secoli XIV e XV*. 2 Bde. Florenz: Sansoni (= Biblioteca storica del rinascimento, 2).
- Sturz, Friedrich Wilhelm (Hrsg.) (1805): *Empedocles Agrigentinus. De vita et philosophia eius exposuit carminum reliquias*. Leipzig: Göschen.
- Vogel, Marie/Gardthausen, Victor (1909): *Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance*. Leipzig: Harrassowitz (= Zentralblatt für Bibliothekswesen; Beiheft, 33).
- Wartelle, André (1963): *Inventaire des manuscrits grecs d'Aristote et de ses commentateurs*. Paris: Les Belles Lettres (= Collection d'études anciennes).